Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 27

Artikel: Eine Portion Schlagerrahm
Autor: Saccharino, Sugar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-501570

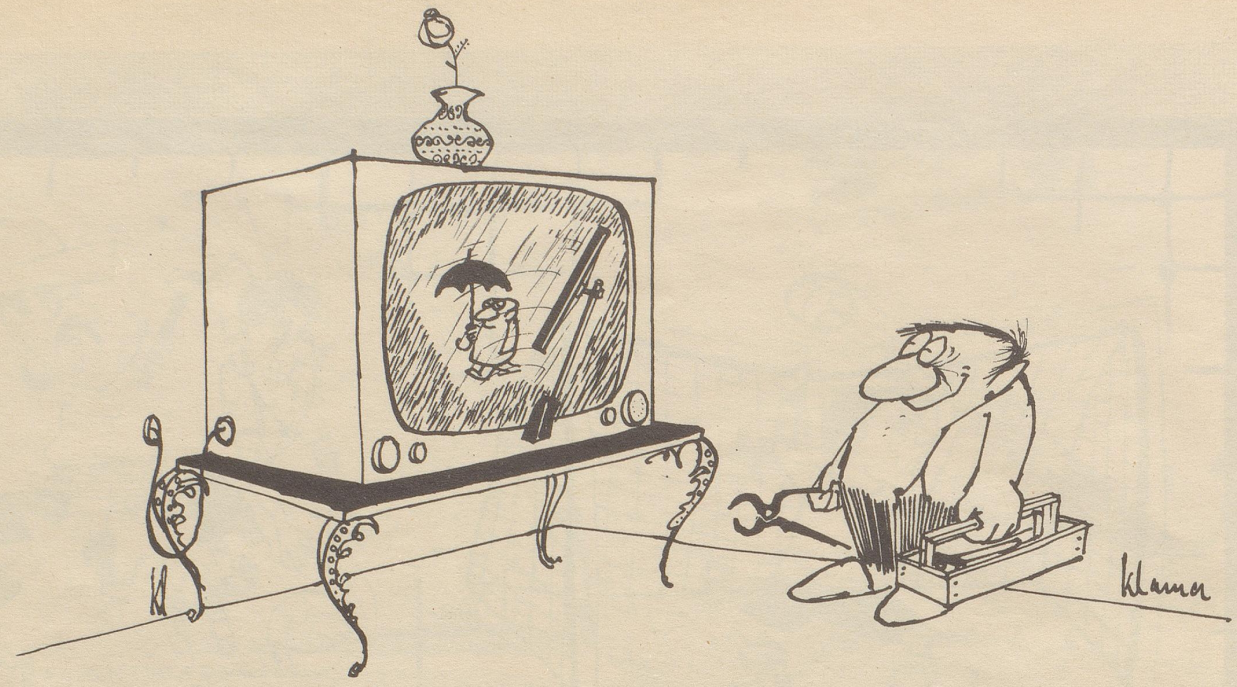
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sugar Saccharino:

Eine Portion Schlagerrahm

Definition aus einem alten Lexikon: ‹Im Besondern bezeichnet man als Schlager ein Lied mit einprägsamem Kehrreim, das inhaltlich nicht selten die Grenzen sinnloser Albernheit überschreitet.›

▪

Ein deutsches Fachblatt bezeichnete Elvis Presley, den ein Nachrichtenmagazin seiner Rock-and-Roll-Verrenkungen wegen eine ‹rhythmomanische Schlotterhose› genannt hatte, seiner Stimme wegen als ‹Stöhnaufmännchen›.

▪

«Was halten Sie vom Twist-Star Chubby Checker?»
«Als ich ihn das erstemal auf dem Fernsehschirm sah, dachte ich, mein Apparat sei kaputt.»

Ueber eine bekannte Schlagersängerin: «Sie braucht fünf Hände: eine, um das Mikrophon zu halten, eine, um den Takt zu schnalzen, und drei Hände, um die hohen Gagen schneller zählen zu können.»

▪

Der Disc-Jockey des Norddeutschen Rundfunks, Henri Regnier, über gewisse sogenannte Sänger: «Es fällt auf, daß an der Produktion der letzten Wochen vor allem männliche Gesangskünstler beteiligt waren. Wir hätten jetzt also eine Kollektion singender Menschenaffen, womit die unterste Grenze unseres Maßstabes erreicht wäre.»

▪

Der Münchner Studentenseelsorger und ‹Schlagerpfarrer› Günther Hegele:
Zwar: «Wir wollen nicht mit Kanonen nach Spatzen schießen. Beim Thema Liebe ist hinsichtlich Sex-Appeal der Schlager im Vergleich zu Film, Illustrierten und Werbung noch am harmlosesten.»
Aber: «Was hülfe es dem Menschen, wenn er viele Schlager kennt und eine große Sammlung von Schallplatten hat – und er hätte Schaden an seiner Seele genommen?»
Und: «Wenn man Schulkindern heute einen Zettel und einen Bleistift gibt und sie auffordert, möglichst schnell alle Liedanfänge hinzuschreiben, die ihnen innerhalb von fünf Minuten einfallen, dann sind von fünf Liedern, die sie kennen, vier Schlager.»
Endlich: «Manchmal schwimmen die Haare in solchen Büscheln in der an sich wohlschmeckenden Suppe der Unterhaltungsmusik herum, daß man sich nicht nur den Magen daran verderben, sondern sogar seelischen Darmverschluß bekommen kann.»

▪

Frank Sinatra, der mit seinem Gesang -zigtausend sentimentale Mädchenherzen berückt hat, ist im Privatleben einer der profiliertesten Grobiane Amerikas. Bei einer Eröffnungsvorstellung im New Yorker Copacabana sagte er zum Publikum über eine nichtanwesende, nicht ganz junge Journalistin: «Die Kolumnistin Dorothy Kilgallen ist heute abend nicht hier. Vermutlich ist sie ausgegangen, um eine neue Haut einzukaufen.»

▪

«Die Erkenntnis, daß das Weltall groß und der Mensch klein ist, verdanke ich nicht den Herren Einstein, Planck oder Heisenberg, sondern Herrn Willy Dehmel, dem gefeierten Verfasser des berühmten Tangotextes ‹Sterne über Colombo›.» (Kurt Blaukopf)

▪

Der deutsche Kabarettist Martin Morlock über die deutschen Schlager: «Wenn Melodien, die im Reich der Tonkunst viele Verwandte haben, und Umgangssprachgut, das sich hinterrücks reimt, so unglücklich zusammentreffen, daß im Volke Bachs und Beethovens Wünsche wach werden, die zu erfüllen ehemalige Telephonistinnen oder Skilehrer mühelos in der Lage sind, dann tritt jener akustische Härtefall ein, den man ‹Schlager› nennt.»

▪

Als Maurice Chevalier, gefeierter Chansonnier, vor Jahren in Westberlin auftreten wollte, wurde ihm der Konzertsaal der Hochschule für Musik (vom Volksmund seiner eigenwilligen Bauart wegen ‹Symphonie-Garage› und ‹Bahnhof Hindemith› genannt) nicht vermietet, weil «ein Schlagersänger nicht in einen Hochschulsaal gehört».

▪

Der englische Journalist Wilson über den Schlagersänger Elvis Presley, der einer Boxerrolle im Film ‹Kid Galahad› wegen zurzeit Boxunterricht nimmt: «Sein Glück, daß er eine Stimme hat. So kann er wenigstens um Hilfe rufen.»

▪

«Was auf keine Kuhhaut mehr geht, geht sicher noch auf eine Schallplatte.» (Die Woche)

Sind Verlobungen altmodisch?

Sind Verlobungen wirklich überholt? Warum sind so viele Ehen unglücklich? Warum werden heutzutage soviele Verlobungen aufgelöst? Ein sehr bekannter Eheberater gibt in einem spannenden Artikel der *Juli-Nr.* von *Das Beste* die Gründe bekannt, weshalb gerade heute die Verlobungszeit wichtig ist. 24 weitere interessante Artikel. Kaufen Sie heute noch

Das Beste
aus Reader's Digest